Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 162 (1996)

Heft: 5

Artikel: Das israelische Reservistensystem

Autor: Eshel, Davis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-64352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das israelische Reservistensystem

David Eshel *,
übersetzt von Charles Ott

Die israelische Armee ist weitgehend eine Miliz- bzw. Reservistenarmee mit den gleichen Problemen wie in der Schweiz: Die Bürger in Uniform müssen immer wieder auf moderneres Material umgeschult werden. Die israelische Armee ist ebenso die wichtigste Klammer einer heterogenen Gesellschaft des Landes. Und obwohl die Israeli keineswegs Militaristen sind, sind sich doch alle der Bedeutung der Reservisten für die Sicherheit des Landes bewusst. CO.

Schweizer Vorbild

Der Friedensprozess im Mittleren Osten hat viele Bereiche im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben Israels beeinflusst, nicht jedoch im Sicherheitssystem. Seit ihrer Entstehung im Jahre 1948 sind die israelischen Streitkräfte eine Volksarmee geblieben. Sie weisen noch immer eine dreiteilige Struktur auf. Ein kleines Kader von langdienenden Berufsoffizieren und -unteroffizieren, eine grosse Zahl von Wehrpflichtigen sowie viele Reservisten, welche nach einer Mobilmachung das Rückgrat der Kampftruppen bilden.

Das Basiskonzept wurde bald nach dem ersten arabisch-israelischen Krieg geschaffen, in welchem während zwei blutigen Kriegsjahren fast alle tauglichen Männer und Frauen der Bevölkerung (eine Million) zum Dienst aufgeboten waren. Der junge israelische Staat stand vor der Aufgabe, gleichzeitig eine neue Nation zu gestalten, eine riesige Immigration zu verkraften und seine Wirtschaft aus dem Nichts aufzubauen. Um ein angemessenes stehendes Heer zu schaffen, waren weder genügend Leute, noch Geld vorhanden.

Um eine brauchbare Lösung zu finden, besuchte der damalige Armeekommandant General Ygal Yadin die Schweizer Armee, um abzuklären, inwieweit das schweizerische Milizsystem für Israel geeignet sei. Im Gegensatz zur Schweiz konnten die israelischen Reservisten ihre persönliche Waffe nicht zu Hause aufbewahren, da die arabischen Agenten überall einsickerten. Daher war es nötig, für jede Einheit militärische Depots nahe den Bevölkerungszentren zu erstellen.

* David Eshel, Oberstleutnant a. D. der israelischen Streitkräfte, ist heute bei verschiedenen internationalen Zeitschriften als Militärpublizist tätig. Kontaktadresse: P.O.B. 115, 45100 Hod Hasharon, Israel.

Erste Priorität für rasche Mobilmachung

Bei einer Mobilmachung war es angesichts der Kleinheit des Landes wesentlich, die aufgebotenen Verbände möglichst rasch auf die Besammlungsplätze hinter der Front zu bringen. Dazu wurden zwei Aufgebotsmethoden entwickelt:

- Ein selektives, flexibles Aufgebot für Offiziere und Schlüsselpersonal durch Telefonanruf oder Boten, damit sie ihrerseits in aller Diskretion ihre gesamte Einheit mobilisieren können.
- Eine allgemeine Mobilmachung mit Radio-Codemeldungen, wobei jede Einheit rasch an ihren durch Code vorbestimmten Besammlungsplatz geleitet wird. Die meisten Einheiten sind so innert 48 Stunden nach Auslösung der Mobilmachung hinter der Front einsatzbereit.

Wichtige Logistikplanung

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, liegt das Material be-

Seit ihrer Entstehung im Jahre 1948 sind die israelischen Streitkräfte eine Volksarmee geblieben.

In den israelischen Panzerkorps wird strikte darauf geachtet, dass die Besatzungen als Team zusammenbleiben.

reits voll einsatzbereit, aufgetankt und -munitioniert im geschützten Depot zur sofortigen Abfahrt bereit. Militärische Unterhaltsmannschaften halten das Material einsatzbereit, ihre Arbeit wird durch periodische Kontrollen von Logistikexperten überprüft.

Diese Organisation war die Folge schlechter Erfahrungen aus dem Oktoberkrieg von 1973, als wegen normalen Wiederholungskursen das Material in einzelnen Depots unvollständig war und daher die Stammeinheiten zu spät an die Front gelangten.

Konzentration auf das Wesentliche

Wie die schweizerische Armee konzentriert sich auch die israelische auf das Wesentliche, indem nur nach taktischer Notwendigkeit gearbeitet wird. Pomp und grosse Zeremonien werden als Verschwendung eingestuft. Der israelische Soldat kennt seinen Auftrag und übt sich in Selbstdisziplin, um seine Effizienz im Kampf zu erhöhen. Auf Bataillons- wie auch auf Brigadestufe werden Kommandanten aus dem Reservekader ausgewählt.

Jeder Verband funktioniert wie eine grosse intakte Familie, wobei jeder im Rahmen der Kameradschaft seinen Beitrag erbringt. Die Männer leisten ihren Kommandanten ohne formale Disziplin Gehorsam. In der Überzeugung, dass diese ihr Handwerk verstehen und bereit sind, sie im Kampf durch ihr eigenes Beispiel zu führen.

In einem Konfliktfall bilden die Reservisten den Hauptharst. Er besteht normalerweise aus kampferprobten «Veteranen», die nach Wiederholungskursen bzw. -übungen von einigen Tagen oder gar nur Stunden bereits besser arbeiten als aktive Einheiten von jungen Leuten. Der Korpsgeist einer guten Reservisteneinheit und die gemeinsame Erfahrung in der Vergangenheit zahlen sich offensichtlich aus, wie die Auswertung dieses weltweit besten Systems in den letzten Jahrzehnten bewiesen hat.

Israel ist für eine geordnete Mobilmachung auf eine Vorwarnung von 48 Stunden angewiesen. Auch wenn innerhalb dieser kurzen Zeit ein feindlicher Überraschungsangriff an einer oder mehreren Fronten ausgelöst wird, kann die Armee genügend reguläre Streitkräfte einsetzen, um einen gegnerischen Durchbruch zu verhindern, bis das Gros der Reservisten eingerückt ist und den Gegenangriff auslöst.

Integrierte Teams kampfentscheidend

Das modernisierte Mobilisationssystem erlaubt dank Computereinsatz eine weitere Beschleunigung des Aufgebotswesens. Es gibt aber immer noch Probleme, die auch in einer hochtechnisierten Gesellschaft wie Israel schwierig zu lösen sind. Obwohl mit der Massenimmigration aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion militärisch bestens ausgebildete Leute nach Israel kamen, mussten zunächst Sprach- und Indoktrinationsprobleme gelöst werden, bevor eine Integration in den Einheiten möglich war.

Darüber hinaus schien es zunächst schwieriger, Veteranen auf neue und komplexere Systeme umzuschulen. Dies speziell für Reservisteneinheiten, welche nach altvertrauten Centurions und Patton-Panzern auf dem Merkava Systeme einer neuen Generation zu erlernen hatten. Die Entwicklungsingenieure hatten aber diese Probleme berücksichtigt. Die Reservisten gewöhnten sich rasch an die neue, wesentlich bedienungsfreundlichere Technik.

In den Panzerkorps wird strikte darauf geachtet, dass die Besatzungen weitgehend als Team zusammenbleiben. Eine Panzerbesatzung muss im Kampf gegenseitig «Gedanken lesen» und Reaktionen fast automatisch ausführen können. Die Erfahrungen aus dem Oktoberkrieg von 1973 zeigten, dass die Verluste von homogenen Besatzungen und solchen, bei denen mindestens zwei Mitglieder erhalten geblieben waren, viel kleiner waren als von Teams, welche angesichts eines Notfalls rasch zusammengewürfelt worden waren.

Gleiches gilt bis zu einem gewissen Grad auch für Infanterieeinheiten, welche teilweise seit ihrer Grundwehrausbildung gemeinsam Dienst geleistet haben. Einzelne Verbände erlebten mehr als einen Kampf gemeinsam. Solche Bande schaffen enge Freundschaften, die auch im Bewährungsfall zu gemeinsamer Fürsorge führen.

Allerdings können sich diese engen Beziehungen auch negativ auswirken, wenn die Moral nach dem Eintritt schwerer Verluste stark sinkt und die Vorgesetzten nichts dagegen unternehmen.

Berufsarmee zur Diskussion

Der gegenwärtige Friedensprozess wird sicher nicht alle Sicherheitsprobleme Israels lösen. Wie in der Schweiz wird die Notwendigkeit einer vollen Berufsarmee zurzeit von gewissen israelischen Medien propagiert, um die anstehenden Herausforderungen zu lösen.

Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob die israelische Gesellschaft die dreiteilige Sicherheitsstruktur wirklich abschaffen will. Zuviel steht auf dem Spiel, als dass die Idee der Volksarmee einfach fallengelassen werden könnte, nachdem sie so lange sehr gute Dienste geleistet hat und die sozialen Probleme einer Berufsarmee negativ ins Gewicht fallen. ■